

In schweren Zeiten am Markt behauptet

WIRTSCHAFT Festakt zum 25. Jubiläum der Friesenhörn-Nordsee-Kliniken mit Minister Olaf Lies

Einrichtung erlebte in den vergangenen 25 Jahren Höhen und Tiefen.

HORUMERSIEL/SAL – 25 Jahre Mutter-Kind-Kuren – wie wichtig die Gesundheit von Müttern und Kindern in unserer vom demografischen Wandel geprägten Gesellschaft ist, wurde in der Friesenhörn-Nordsee-Klinik in Horumersiel gestern immer wieder hervorgehoben. Die GmbH hatte zu einem Festakt eingeladen. Anlass: Das 25-jährige Bestehen der Friesenhörn-Nordsee-Kliniken mit Standorten in Horumersiel und Dangast. Niedersachsens Wirtschaftsminister Olaf Lies hielt vor geladenen Gästen aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung die Festrede.

Zuvor hatte Thomas Bruns als Geschäftsführender Gesellschafter die Gäste begrüßt. In seiner Ansprache stellte er anschließend die Entwicklung der Einrichtung seit ihrer Gründung im Jahre 1989 dar. Die 25 Jahre seien geprägt gewesen von „Aufbruchstimmung, von Wachstum, von Krisen und von Konsolidierungen“, sagte er zusammenfassend.

Die Grundlagen für das „Mutter-Kind-Kurheim“ habe vor über 60 Jahren das Müttergenesungswerk gelegt, das sich ausschließlich um die Mütter kümmerte, erinnerte Bruns. Erst seit 1983 gebe es auch offiziell Mutter-Kind-Kuren. Das sei gerade mal 31 Jahr her. „Mit unserer 25-jährigen Erfahrung zählen wir schon zu den Dinosauriern der Branche“, sagte Bruns. Die damaligen Gesellschafter, zu denen die Familie von Jochen und Grete Ewald gehört, hätten großen unternehmerischen Mut bewiesen, als sie auf die steigende Nachfrage nach Mutter-Kind-Kuren 1991 mit dem Bau der Klinik in Friesenhörn antworteten.

Die Gesellschaft hat in den vergangenen 25 Jahren Höhen und Tiefen erlebt. Eine äußerst schwierige Phase war in den Jahren nach 2003 zu bewältigen. Aufgrund einer sehr restriktiven Bewilligungspraxis bei den gesetzlichen Krankenkassen sanken die Auslastungszahlen. „Im Jahre 2011 konnten wir gerade einmal



25 Jahre Friesenhörn-Nordsee-Kliniken. Im Bild von links Gesellschafter und Geschäftsleitung: Henrik Ewald, Olaf Lies, Hannah Janssen, Jochen und Grete Ewald, Thomas Bruns und Tim Ewald. **Linkes Bild:** Maxim Kriger bot mit seinem Balanceakt Unterhaltung.

BILDER: DÖRTE SALVERIUS

noch 56 Prozent der Übernachtungen darstellen, die wir noch 1996 realisiert hatten“, berichtete der Geschäftsführer. Erst danach kam es zu Veränderungen, die die Kliniken wieder auf Konsolidierungskurs brachten. „Ohne die Einflussnahme der Politik und unseres Bundesverbandes Deutscher Privatkliniken würden wir heute wahrscheinlich nicht mehr existieren“, betonte Thomas Bruns, der selbst engagiert für die Kliniken gekämpft hatte.

Friesenhörn gehört heute zu den größten Vorsorge- und Rehabilitationskliniken Niedersachsens, „in denen in

einem dreiwöchigen Aufenthalt durch ärztliche und pflegerische Hilfeleistung, Krankheiten, Leiden oder körperliche Schäden geheilt oder gelindert werden können“, erklärte Bruns. Seit 1989 seien 40 Millionen Euro in die Einrichtungen in Horumersiel und Dangast investiert worden. Mit insgesamt 3,7 Millionen Übernachtungen, 700 Betten und 340 Mitarbeitern seien die Kliniken in der Region ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Thomas Bruns machte aber auch eindringlich deutlich, wie sehr die Mutter-Kind-Kurheime von politischen und wirtschaftlichen Faktoren abhängen. Eine Entspannung ist noch nicht in Sicht.

„Es kann auch wieder bergab gehen“, erkannte auch Minister Lies in seiner Festansprache, „deshalb müssen wir alle Beteiligten dafür sensibilisieren, damit diese bedeutenden Ein-

richtungen nicht wieder in Gefahr gebracht werden“, betonte Olaf Lies. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sprach er den Kliniken eine gesamtgesellschaftliche Bedeutung zu, Stichwort: Arbeitnehmergesundheit bei schwindenden Fachkräften, Stichwort: Zukunft der Kinder. „Wir brauchen diese Einrichtungen“, unterstrich der Minister, auch aus wirtschaftspolitischem Interesse.

Der Minister gratulierte Bruns und seinen Mitarbeitern aber auch zu der erfolgreichen Entwicklung der Nordsee-Kliniken. „Sie haben sich als privates Unternehmen platziert, was ja nicht so einfach ist“, sagte er mit Blick auf einen politisch fremdbestimmten Gesundheitsmarkt. Hier gehe es eben nicht nur um die Generierung eines Marktes, sondern um die Stabilisierung von Fallzahlen. Gemeinsam müsse an einer guten Zukunft gearbeitet werden.

In den vergangenen 25 Jahren hat sich das Klientel der Nordsee-Kliniken „massiv verändert“. Das hat Hannah Jans-

sen in den vergangenen zehn Jahren, in denen sie in der Gesellschaft tätig ist, erfahren. Die meisten Mütter stünden im Arbeitsprozess und seien allein erziehend, so die Psychologin und Klinikleiterin, die Mitglied der Geschäftsleitung ist.

Sie sprach von einer sich verschärfenden Mehrfachbelastung der Frauen. Psychosomatische Erkrankungen, Stresserscheinungen, Depressionen seien die Folgen, die auch Auswirkungen auf die Familie und besonders die Kinder hätten, so Hanna Janssen sinngemäß. Die Kinder aber seien die Zukunft unserer Gesellschaft, „die ja einmal Rente zahlen sollen“, betonte die Klinikleiterin.

Die Redebeiträge unterbrach der Artist Maxim Kriger, der mit Balanceakten auf einem rollenden Zylinder für spannende Unterhaltung sorgte. Das Schlusswort hatte Jochen Ewald, Vertreter der Gesellschafterfamilie Ewald, der das Mutter-Kind-Kurheim – seine Idee – vor 25 Jahren mitgegründet hatte.

